

Regionales Bruttoinlandsprodukt

4





Was ist das regionale Bruttoinlandsprodukt?

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Region wird in der Regel mittels des Bruttoinlandsprodukts (BIP) dargestellt. Auch Vergleiche zwischen Regionen werden an dieser Kennzahl festgemacht. Was bedeutet das aber genau? Und wie lässt sich Vergleichbarkeit zwischen Regionen herstellen, die unterschiedlich groß sind und verschiedene Währungen haben?

Unterschiedlich große Regionen produzieren ein unterschiedlich großes regionales BIP. Ein wirklicher Vergleich wird jedoch erst möglich, wenn man das regionale BIP der Bevölkerung der jeweiligen Region gegenüberstellt. An dieser Stelle wird der Unterschied zwischen Wohn- und Arbeitsort bedeutsam: Das BIP misst nämlich die in den Grenzen einer Region bzw. eines Landes erbrachte wirtschaftliche Leistung unabhängig davon, ob diese Leistung von in dieser Region bzw. in diesem Land wohnenden oder nicht dort wohnenden Beschäftigten erbracht wurde. Die Verwendung des Indikators „BIP je Einwohner“ ist deshalb nur dann völlig unproblematisch, wenn alle Beschäftigten, die an der Erstellung dieses BIP beteiligt sind, auch gleichzeitig in dieser Region ihren Wohnsitz haben.

Insbesondere in wirtschaftlichen Zentren wie London oder Luxemburg, aber auch Hamburg, Prag oder Wien, kann es bei einem hohen Anteil von Pendlern zu Ergebnissen kommen, die ein sehr hohes regionales BIP je Einwohner zeigen, während die umliegenden Regionen ein relativ niedriges regionales BIP je Einwohner aufweisen, obwohl das Einkommen der Haushalte in diesen Regionen recht hoch ist. Man darf also das regionale BIP je Einwohner nicht mit dem regionalen Einkommen gleichsetzen.

Das regionale BIP wird in der Währung des jeweiligen Landes berechnet. Um das BIP zwischen Ländern vergleichbar zu machen, wird es zum offiziellen durchschnittlichen Kurs des jeweiligen Kalenderjahres in Euro umgerechnet. In den Wechselkursen werden jedoch nicht alle Preisniveauunterschiede zwischen Ländern abgebildet. Um dafür einen Ausgleich zu schaffen, konvertiert man das BIP mit Hilfe von Umrechnungsfaktoren, sogenannter Kaufkraftparitäten (KKP), in eine künstliche, Kaufkraftstandard (KKS) genannte gemeinsame Währung, die die Kaufkraft der verschiedenen Landeswährungen vergleichbar macht (siehe Erläuterungen am Ende dieses Kapitels).

Das regionale BIP im Jahr 2007

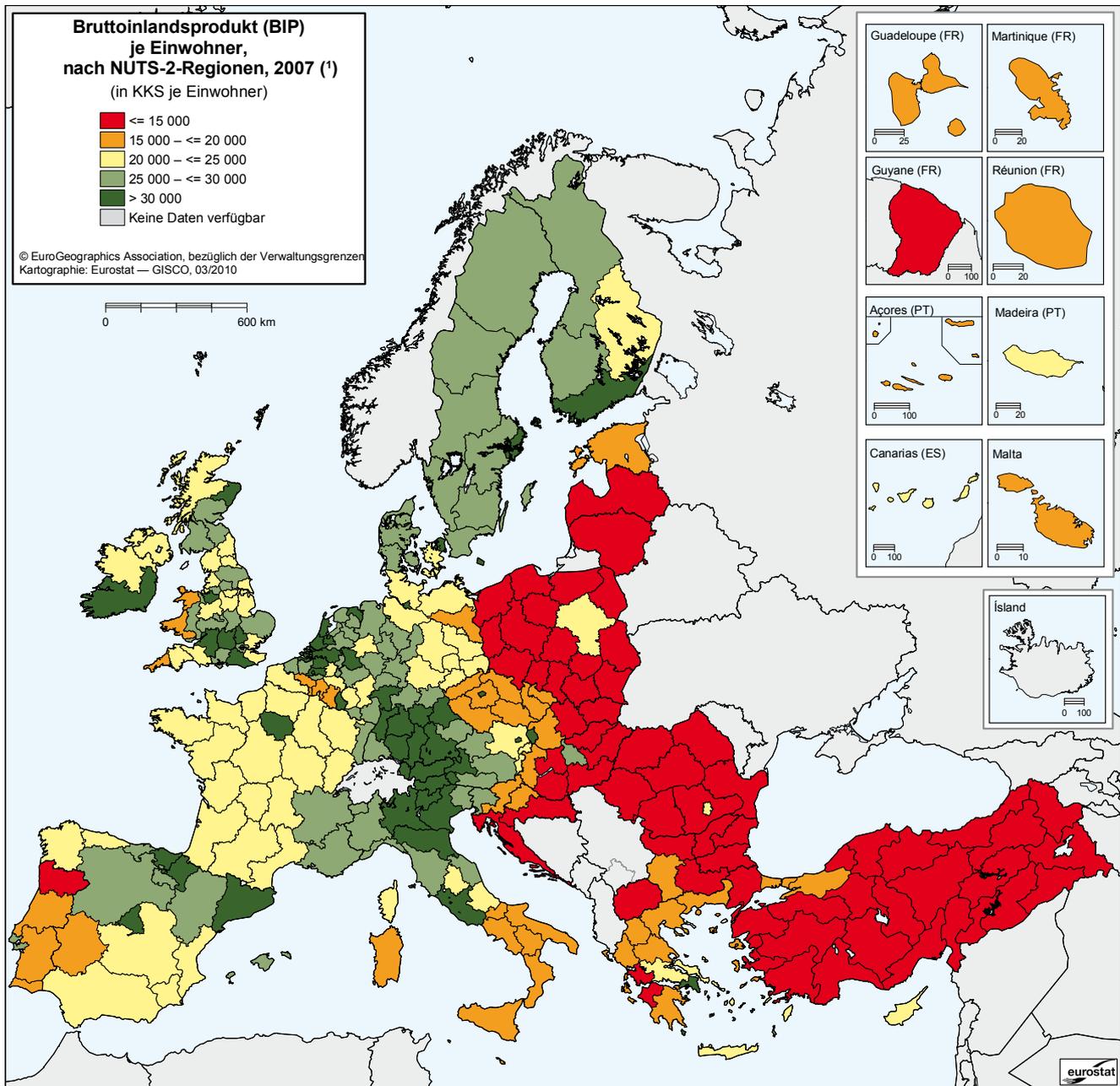
Karten 4.1 und 4.2 vermitteln einen Überblick über die regionale Verteilung des BIP je Einwohner (in KKS und in Prozent des EU-27-Durchschnitts von 24 900 KKS) für die Europäische Union und Kroatien sowie für die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien (FYROM) und die Türkei, die nach einer längeren Unterbrechung zum ersten Mal wieder Daten (für die Referenzjahre 2004-2006) entsprechend dem ESVG-Lieferprogramm zur Verfügung gestellt hat. Die Regionen mit dem höchsten BIP je Einwohner finden sich im Süden Deutschlands und des Vereinigten Königreichs, im Norden Italiens, in Belgien, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Irland sowie in Skandinavien. Hinzu kommen die Hauptstadtregionen Madrid, Paris und Praha. Die wirtschaftlich schwächeren Regionen konzentrieren sich in der südlichen, westlichen und südöstlichen Peripherie der Union sowie in Ostdeutschland und den neuen Mitgliedstaaten, außerdem in Kroatien, der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien (FYROM) und in der Türkei.

Die Spannweite innerhalb der EU-27 reicht von 26 % (6 400 KKS) des EU-27-Durchschnitts je Einwohner in Severozapaden in Bulgarien bis zu 334 % (83 200 KKS) in der britischen Hauptstadtregion Inner London. Die Spannweite zwischen beiden Enden der Verteilung beträgt demnach 13,1:1. Luxemburg mit 275 % (68 500 KKS) und Brüssel mit 221 % (55 000 KKS) folgen auf Rang 2 und 3, Hamburg mit 192 % (47 800 KKS) und Praha mit 172 % (42 800 KKS) auf Rang 4 und 5.

Praha (Tschechische Republik) bleibt damit mit wachsendem Abstand die Region mit dem höchsten BIP je Einwohner in den neuen Mitgliedstaaten; Bratislavský kraj (Slowakische Republik) folgt mit 160 % (39 900 KKS) auf Rang 12 der 271 NUTS-2-Regionen der EU-27. Allerdings müssen diese beiden Regionen als Ausnahmeerscheinung unter den Regionen der neuen Mitgliedstaaten gelten, denn die nächsten der im Jahre 2004 der EU beigetretenen Regionen folgen erst mit großem Abstand: Zahodna Slovenija (Slowenien) mit 107 % (26 600 KKS) auf Rang 94, Közép-Magyarország (Ungarn) mit 103 % (25 600 KKS) auf Rang 111 und Zypern mit 94 % (23 300 KKS) auf Rang 146. Bis auf vier weitere Regionen (București – Ilfov in Rumänien, Mazowieckie in Polen, Malta sowie Střední Čechy in der Tschechischen Republik) erreichen alle übrigen Regionen der neuen Mitgliedstaaten ein BIP je Einwohner in KKS von weniger als 75 % des EU-27-Durchschnitts.



Karte 4.1: Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner, nach NUTS-2-Regionen, 2007 ⁽¹⁾
(in KKS je Einwohner)

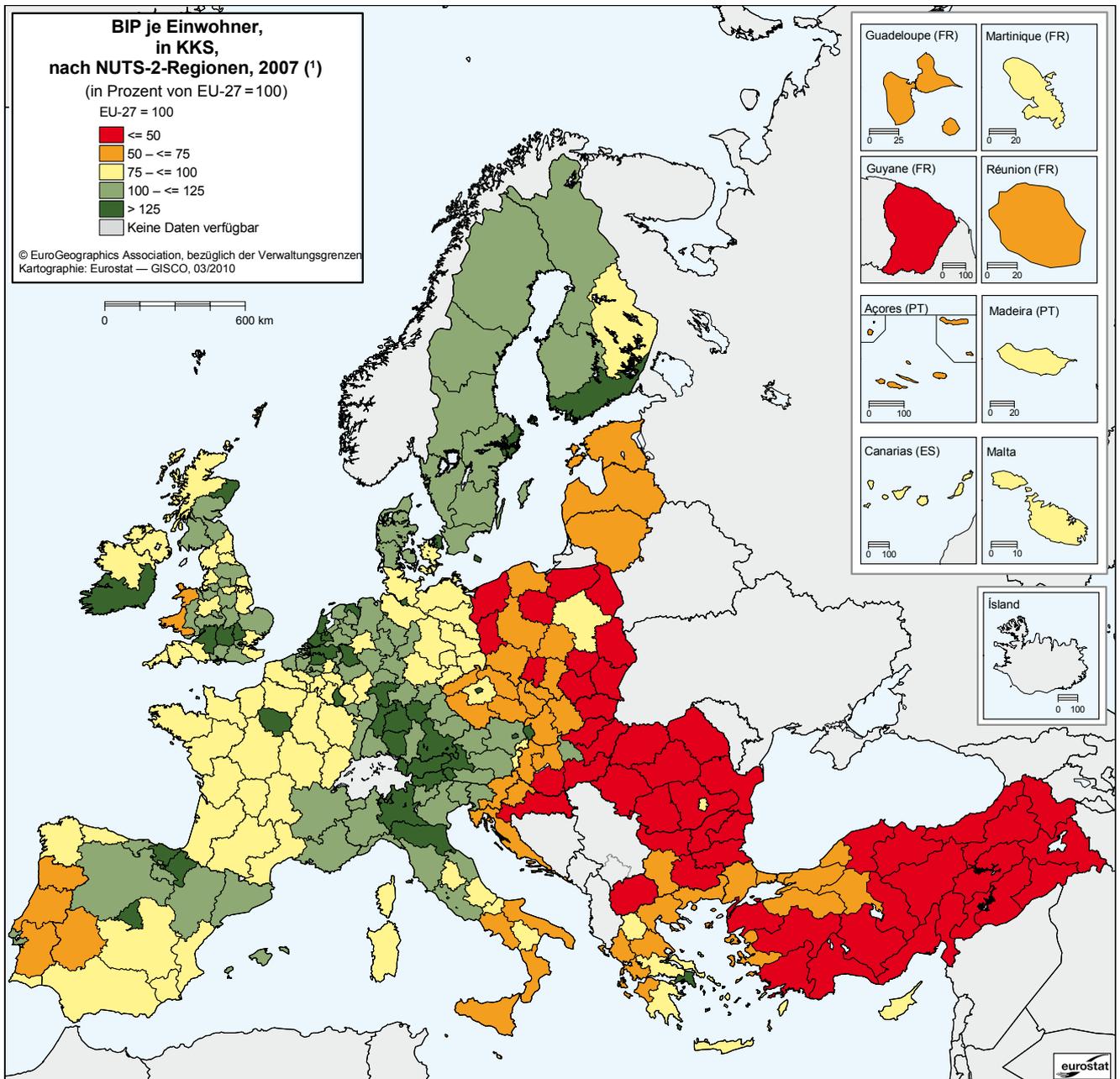


⁽¹⁾ Türkei, 2006.

Quelle: Eurostat (tgs00005).



Karte 4.2: BIP je Einwohner, in KKS, nach NUTS-2-Regionen, 2007 ⁽¹⁾
(in Prozent von EU-27=100)



⁽¹⁾ Türkei, 2006.

Quelle: Eurostat ([reg_e2gdp](#)).

Karte 4.2 teilt die 271 EU-Regionen nach der Höhe ihres BIP (in KKS) je Einwohner in Klassen im Verhältnis zum EU-27-Durchschnitt von 24 900 KKS je Einwohner ein. Es ergibt sich folgendes Bild: Im Jahr 2007 lag das BIP in 67 Regionen unter 75 % des EU-27-Durchschnitts. In diesen 67 Regionen haben 24,4 % der EU-Bevölkerung ihren Wohnsitz, davon knapp drei Viertel in neuen Mitgliedstaaten und gut ein Viertel in EU-15-Ländern.

Am oberen Ende des Spektrums weisen 41 Regionen ein BIP je Einwohner von mehr als 125 % des EU-27-Durchschnitts auf; in diesen Regionen wohnen 20,6 % der Bevölkerung. In den Regionen mit einem BIP je Einwohner zwischen 75 % und 125 % des EU-27-Durchschnitts wohnen 55 % und damit eine deutliche Mehrheit der EU-Bevölkerung. 9,9 % der EU-Bevölkerung leben in den 28 Regionen, deren BIP je Einwohner unter 50 % des EU-27-Durchschnitts liegt; mit Ausnahme des französischen Überseedepartements Guyane befinden sich alle diese Regionen in neuen Mitgliedstaaten.

Von den 30 Niveau-2-Regionen der Kandidatenländer Kroatien, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und Türkei erreichen lediglich zwei (die Hauptstadtregion Sjeverozapadna Hrvatska in Kroatien sowie Istanbul in der Türkei) Werte von annähernd drei Viertel des EU-27-Durchschnitts; bei insgesamt neun Regionen mit 41 % der Bevölkerung dieser drei Länder liegen die Werte über 50 % des EU-Durchschnitts. Das niedrigste BIP je Einwohner aller hier betrachteten 30 Länder weisen die beiden Regionen Van (15 % des EU-27-Durchschnitts) und Agri (18,2 %) im äußersten Osten der Türkei auf. Diese Werte liegen etwa ein Drittel unterhalb des Niveaus der am wenigsten prosperierenden EU-Region Serbezapaden in Bulgarien.

Große regionale Streuung auch innerhalb der Länder

Wie Schaubild 4.1 zeigt, gibt es auch innerhalb der Länder beträchtliche Unterschiede zwischen den Regionen. In 14 der 23 hier betrachteten Länder mit mehreren NUTS-2-Regionen war der höchste Wert des BIP je Einwohner im Jahr 2007 mehr als doppelt so hoch wie der niedrigste Wert. Zu dieser Gruppe gehören sieben der neun neuen Mitgliedstaaten bzw. Kandidatenländer, aber nur sieben der 14 EU-15-Mitgliedstaaten.

Die größten regionalen Differenzen zeigen sich in der Türkei, die einen Faktor von 4,9 zwischen

den beiden Extremwerten aufweist, sowie im Vereinigten Königreich und der Slowakei mit einem Faktor von 4,6 bzw. 3,5. Die niedrigsten Werte finden sich mit Faktoren von jeweils 1,5 in Slowenien und Schweden sowie 1,6 in den Niederlanden. Maßvolle regionale Divergenzen im BIP je Einwohner (d. h. Faktoren zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Wert von weniger als 2) sind mit Ausnahme von Slowenien und Kroatien nur in EU-15-Mitgliedstaaten zu beobachten.

In allen neuen Mitgliedstaaten, Kroatien sowie einer Reihe von EU-15-Mitgliedstaaten konzentrieren sich erhebliche Teile der wirtschaftlichen Tätigkeit auf die Hauptstadtregionen. Infolgedessen ist die Hauptstadtregion in 18 der 23 betrachteten Länder mit mehreren NUTS-2-Regionen gleichzeitig die Region mit dem höchsten BIP je Einwohner. Die Karten 4.1 und 4.2 zeigen z. B. deutlich die herausgehobene Stellung der Regionen um Brüssel, Sofia, Praha, Athina, Madrid, Paris, Lisboa sowie Budapest, Bratislava, London, Warszawa und București.

Ein Vergleich der Spannweiten zwischen 2000 und 2007 zeigt jedoch, dass sich die Entwicklung der EU-15-Länder erheblich von der in den neuen Mitgliedstaaten unterscheidet. Während die Spannweiten zwischen den regionalen Extremwerten in den neuen Mitgliedstaaten sowie in Kroatien teilweise deutlich zunahmen, gingen sie in der Hälfte der EU-15-Länder zurück.

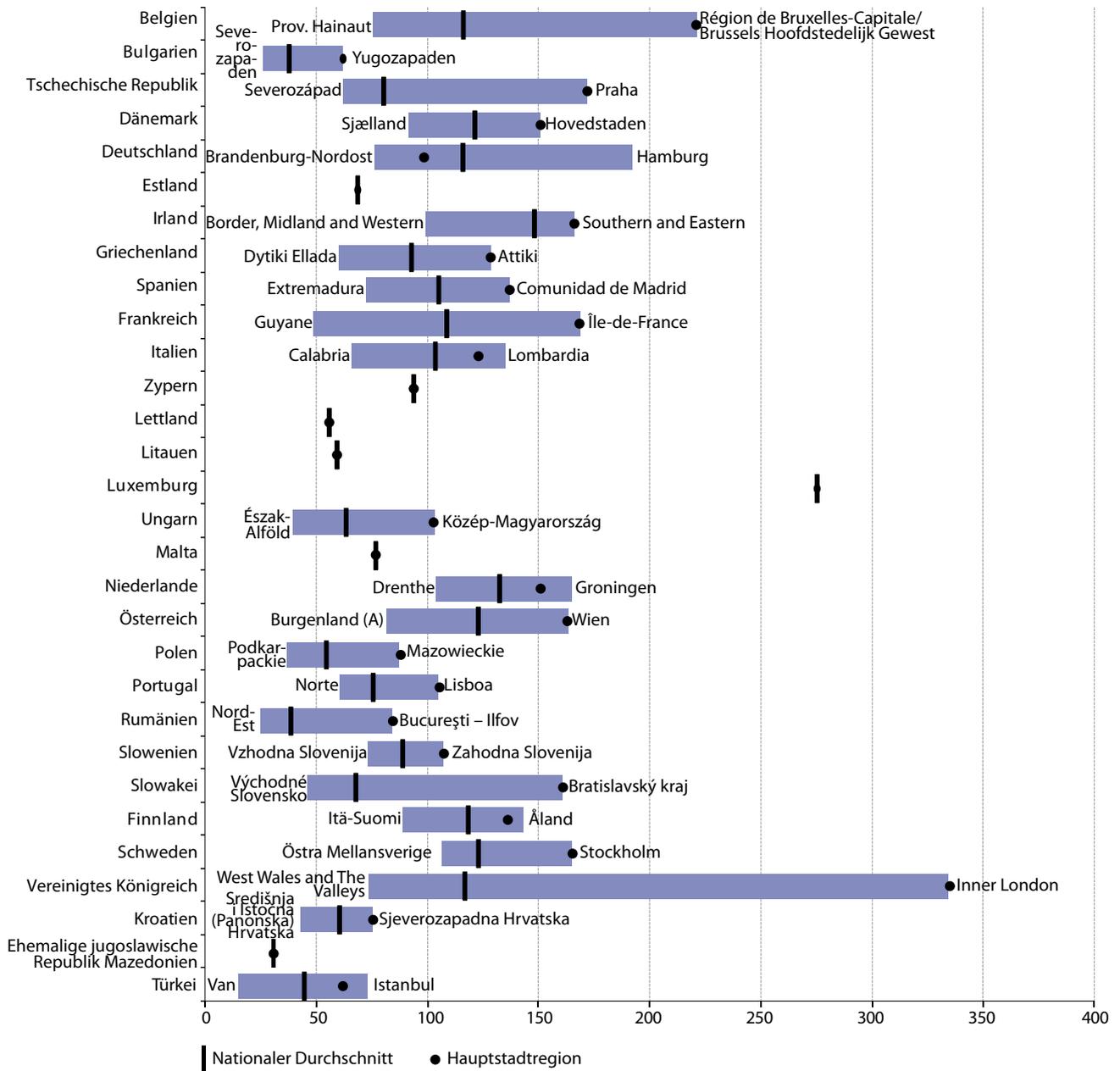
Dynamischer Aufholprozess an der Peripherie

Karte 4.3 zeigt, wie stark sich das BIP je Einwohner zwischen 2000 und 2007 im Vergleich zum EU-27-Durchschnitt verändert hat (ausgedrückt in Prozentpunkten des EU-27-Durchschnitts). Wirtschaftlich dynamische Regionen, deren BIP je Einwohner im Vergleich zum Durchschnitt der Union um mehr als drei Prozentpunkte zugenommen hat, erscheinen in grün. Auf der anderen Seite erscheinen die Regionen mit schwacher Dynamik (relativer Rückgang des BIP je Einwohner gegenüber dem EU-27-Durchschnitt um mehr als drei Prozentpunkte) in orange und rot. Die Spannweite reicht von + 52 Prozentpunkten für Bratislavský kraj (Slowakei) bis zu – 35 Prozentpunkten für Brüssel in Belgien.

Die Karte zeigt eine deutlich überdurchschnittliche wirtschaftliche Dynamik in den westlichen, östlichen und nördlichen Randgebieten der Union, und zwar sowohl in EU-15-Ländern als auch in neuen Mitgliedstaaten sowie in Kroatien und einigen Regionen der Türkei.



Abbildung 4.1: BIP je Einwohner, in KKS, nach NUTS-2-Regionen, 2007 ⁽¹⁾
(in % des EU-27-Durchschnitts, EU-27=100)

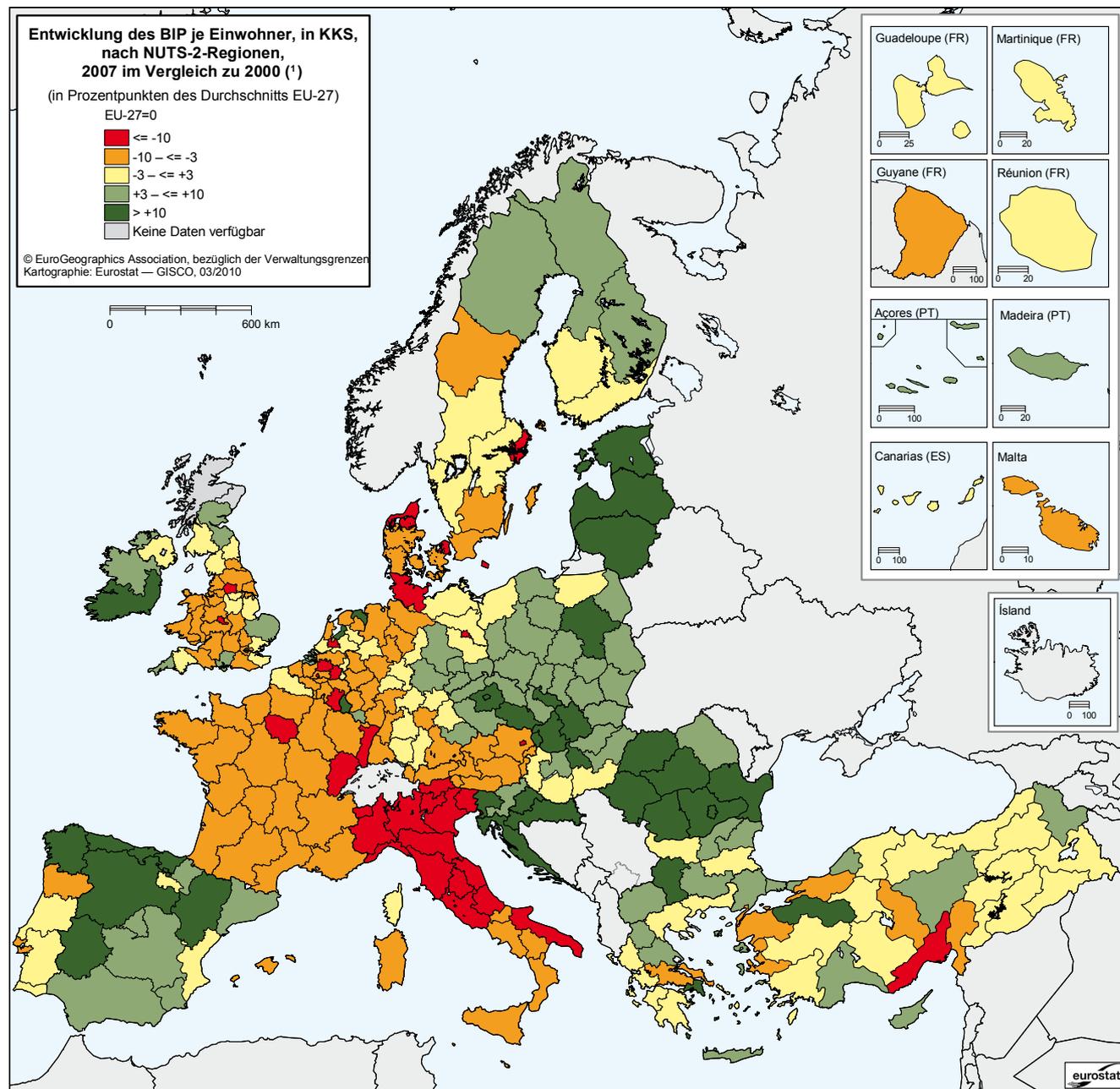


⁽¹⁾ Türkei, 2006.

Quelle: Eurostat (tgs00006).



Karte 4.3: Entwicklung des BIP je Einwohner, in KKS, nach NUTS-2-Regionen, 2007 im Vergleich zu 2000 (¹)
(in Prozentpunkten des Durchschnitts EU-27)



(¹) Dänemark, Eurostat-Schätzung; Türkei, 2006 im Vergleich zu 2000; Kroatien, 2007 im Vergleich zu 2001.

Quelle: Eurostat ([reg_e2gdp](#)).



Unter den EU-15-Ländern fallen vor allem kräftige Wachstumsprozesse in Spanien, Irland und einigen Regionen Griechenlands, des Vereinigten Königreichs, Finnlands und Schwedens auf. Auf der anderen Seite setzt sich jedoch eine Entwicklung fort, die bereits seit mehreren Jahren zu beobachten ist: Eine nachhaltige Wachstumsschwäche in einigen EU-15-Ländern. Besonders betroffen sind davon Italien, Belgien und Österreich, wo während des Siebenjahreszeitraums von 2000 bis 2007 keine Region das durchschnittliche Wachstum der EU-27 erreichte; in Frankreich fielen alle Regionen mit Ausnahme von Guadeloupe und Martinique gegenüber dem EU-Durchschnitt zurück, und in Deutschland annähernd zwei Drittel. In Portugal erreichten nur Alentejo und die Inseln ein Wachstum, das oberhalb des EU-Durchschnitts lag.

In den neuen Mitgliedstaaten erkennt man, abgesehen von den durchweg dynamischen Hauptstadtregionen, deutlich überdurchschnittliches Wachstum vor allem in den baltischen Ländern, Rumänien, der tschechischen Republik, der Slowakei sowie in den meisten polnischen Regionen. Auch Kroatien, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und die Mehrheit der türkischen Regionen weisen in dem Siebenjahreszeitraum 2000-2007 ein überdurchschnittliches wirtschaftliches Wachstum auf.

Eine genauere Analyse der besonders dynamischen Regionen zeigt, dass 36 EU-Regionen im Vergleich zum EU-Durchschnitt um mehr als 10 Prozentpunkte zugelegt haben; davon befinden sich 20 in den neuen Mitgliedstaaten.

Die zehn am schnellsten wachsenden Regionen sind zwar über neun Mitgliedstaaten der EU verstreut. Es fällt jedoch auf, dass nach wie vor die Hauptstadtregionen eine weit überdurchschnittliche Dynamik entwickeln, und dies sowohl in EU-15-Ländern als auch in den neuen Mitgliedstaaten. Die am stärksten wachsende Nicht-Hauptstadtregion in der EU war Vest (Rumänien), dessen BIP je Einwohner (in KKS) zwischen 2000 und 2007 um 21,4 Prozentpunkte des EU-27-Durchschnitts zunahm.

Am unteren Ende der Verteilung zeigt sich dagegen eine deutliche Konzentration auf bestimmte Mitgliedstaaten: Von den 31 Regionen, die mehr als 10 Prozentpunkte gegenüber dem EU-27-Durchschnitt verloren haben, befinden sich 15 in Italien, vier in Belgien und drei in Frankreich.

Eine genauere Analyse der neuen Mitgliedstaaten ergibt das erfreuliche Ergebnis, dass zwischen 2000 und 2007 nur drei Regionen gegenüber dem

EU-27-Durchschnitt zurückgefallen sind; dabei handelt es sich um Malta (- 7,2 Prozentpunkte), Nuygat-Dunántúl in Ungarn (- 1,3 Prozentpunkte) sowie Zachodniopomorskie in Polen (- 0,2).

Die Entwicklung in der Türkei (2006 im Vergleich zu 2000) war dagegen ziemlich heterogen: Der Aufholprozess im Vergleich zur EU war erwartungsgemäß in einigen westlichen Regionen besonders dynamisch (insbesondere in Istanbul und Bursa); es zeigt sich aber auch eine überdurchschnittliche Entwicklung in einzelnen Regionen im Landesinnern und im Osten, wie zum Beispiel in Kayseri und Agri. Im Gegensatz dazu fielen andere Regionen, insbesondere Adana an der östlichen Mittelmeerküste, teilweise erheblich zurück.

Der in den neuen Mitgliedstaaten zu beobachtende Aufholprozess erreicht für den Zeitraum 2000-2007 eine Größenordnung von jährlich etwa 1,5 Prozentpunkten des EU-27-Durchschnitts und hat sich damit im Vergleich zu den neunziger Jahren erheblich beschleunigt. Das BIP je Einwohner (in KKS) der zwölf Länder erhöhte sich dadurch von 45 % des EU-27-Durchschnitts im Jahr 2000 auf 56 % im Jahr 2007. Die scharfe wirtschaftliche Krise der Jahre 2008 und 2009 legt allerdings die Befürchtung nahe, dass sich dieser Rhythmus gegen Ende des Jahrzehnts verlangsamen wird. Erste in einigen Mitgliedstaaten für 2008 und 2009 vorliegende Daten legen jedoch die Vermutung nahe, dass die Rezession in ländlichen Regionen und Gebieten mit Entwicklungsrückstand weniger scharf war als in Regionen mit hohem BIP je Einwohner oder mit hoher Exportabhängigkeit.

Heterogene Entwicklung auch innerhalb der Länder

Eine genauere Analyse der Entwicklung innerhalb der einzelnen Länder über den Zeitraum 2000-2007 zeigt, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen auch innerhalb eines Landes erheblich auseinanderlaufen kann.

Die stärksten Unterschiede zeigen sich in der Slowakei, Griechenland, der Tschechischen Republik und Belgien, wo sich die jeweils dynamischste und die am langsamsten wachsende Region (gemessen am BIP je Einwohner) um rund 30 Prozentpunkte des EU-27-Durchschnitts auseinanderentwickelt haben. Am unteren Ende der Skala befinden sich Slowenien und Dänemark mit Werten von sechs bzw. acht Prozentpunkten. Der höchste und der niedrigste Wert unter den



26 Regionen der Türkei liegen 27 Prozentpunkte auseinander und damit im oberen Fünftel der EU-Mitgliedstaaten.

Sowohl in neuen Mitgliedstaaten als auch in EU-15-Ländern wird die stark divergierende regionale Entwicklung vor allem durch dynamisch wachsende Hauptstadtregionen hervorgerufen. Wie insbesondere die relativ niedrigen Werte für Polen und Kroatien zeigen, liefern die vorliegenden Daten jedoch keinen Beleg für die Vermutung, derartige regionale Wachstumsverteilungen seien ein typisches Kennzeichen für neue Mitgliedstaaten oder Beitrittsländer.

Die verfügbaren Daten zeigen zudem, dass in zwölf Mitgliedstaaten auch die am wenigsten prosperierenden Regionen ein Wachstum erreicht haben, das über dem EU-27-Durchschnitt lag. Dabei kann als erfreulich gelten, dass dies in allen sieben neuen Mitgliedstaaten mit mindestens zwei NUTS-2-Regionen der Fall war. Dieselbe positive Entwicklung lässt sich in Kroatien und der Türkei feststellen.

Konvergenz macht Fortschritte

In diesem Abschnitt wird untersucht, ob die Konvergenz zwischen den Regionen der EU-27 im Siebenjahreszeitraum von 2000 bis 2007 Fortschritte gemacht hat. Anhand der Daten, die die nationalen statistischen Institute Eurostat zur Verfügung stellen, kann die regionale Konvergenz des BIP je Einwohner (in KKS) auf verschiedene Weise beurteilt werden.

Der einfachste Ansatz besteht darin, die Spannweite zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Wert zu ermitteln. Es zeigt sich, dass dieser Wert von einem Faktor von 17,7 im Jahr 2000 auf 13,1 im Jahr 2007 gesunken ist. Hauptgrund für diesen deutlichen Rückgang war die beschleunigte wirtschaftliche Entwicklung in Bulgarien und Rumänien. Bei diesem Ansatz werden aber nur die Extremwerte der Verteilung betrachtet, daher ist offensichtlich, dass ein Großteil der Verschiebungen zwischen den Regionen nicht abgebildet wird.

Eine wesentlich genauere Beurteilung der regionalen Konvergenz erlaubt die seit 2007 von Eurostat für die EU-27 und Kroatien berechnete Streuung des regionalen BIP (zu den Details der Methode siehe Erläuterungen am Ende dieses Kapitels). Dabei werden Land für Land die Abweichungen aller NUTS-2-Regionen vom jeweiligen nationalen Durchschnitt berücksichtigt und mit

der regionalen Bevölkerung gewichtet. Tabelle 4.1 zeigt die Entwicklung der Streuung für die Jahre 2000 bis 2007, und Abbildung 4.1 vergleicht die Werte von 2000 mit denen von 2007. Es ergibt sich zunächst eine abnehmende Tendenz, d. h. also ein Rückgang der regionalen Streuung, für die EU-27 als Ganzes. Betrachtet man die Entwicklung für einzelne Länder, so fallen deutliche Unterschiede zwischen bestimmten Gruppen von Mitgliedstaaten auf. Zunächst weisen die meisten EU-15-Länder eine geringere Streuung auf als neue Mitgliedstaaten. Hinzu kommt, dass die Werte in den EU-15-Ländern in der Regel abnehmen, während sie in neuen Mitgliedstaaten teilweise erheblich steigen. Es zeigt sich also, dass der wirtschaftliche Aufholprozess in den neuen Mitgliedstaaten bisher mit zunehmenden regionalen Ungleichgewichten einhergegangen ist.

Der derzeit am meisten verwendete Ansatz teilt die Regionen nach dem BIP je Einwohner (in KKS) in Klassen ein. Auf diese Weise kann man erkennen, welcher Anteil der Bevölkerung der EU-27 in mehr oder weniger wohlhabenden Regionen lebt und wie sich dieser Anteil entwickelt hat. Dafür werden in der Regel Durchschnittswerte für jeweils drei Jahre verwendet. Dreijahresdurchschnitte des BIP je Einwohner sind von besonderer Bedeutung, weil sie für die Entscheidung herangezogen werden, welche Regionen Fördermittel aus den EU-Strukturfonds erhalten.

Tabelle 4.2 zeigt, dass die wirtschaftliche Konvergenz zwischen den Regionen zwischen den Dreijahreszeiträumen 1998-2000 und 2005-2007 deutliche Fortschritte gemacht hat: So ist der Anteil der Bevölkerung mit Wohnsitz in Regionen, in denen das BIP je Einwohner unter 75% des EU-27-Durchschnitts liegt, von 27,2 auf 24,5 Prozentpunkte gesunken. Gleichzeitig nahm der Anteil der Bevölkerung in Regionen mit Werten über 125 % von 24,5 % auf 20,4 % ab. Durch die Verschiebungen am oberen und unteren Ende der Verteilung stieg der Anteil der Bevölkerung im mittleren Bereich (BIP je Einwohner von 75-125 %) kräftig von 48,2 % auf 55,1 %. Dies entspricht einer Zunahme um etwa 34 Millionen Einwohner.

Karte 4.4 zeigt allerdings, dass trotz der insgesamt deutlichen Konvergenzfortschritte bei einem Vergleich der Dreijahresdurchschnitte 1998-2000 und 2005-2007 nur fünf Regionen die 75%-Grenze überschritten haben. Es handelt sich dabei um jeweils eine Region in Spanien, Frankreich, Polen, Rumänien und dem Vereinigten Königreich. In diesen Regionen wohnen knapp 16 Millionen Bürger, was etwa 3,2 % der EU-Bevölkerung



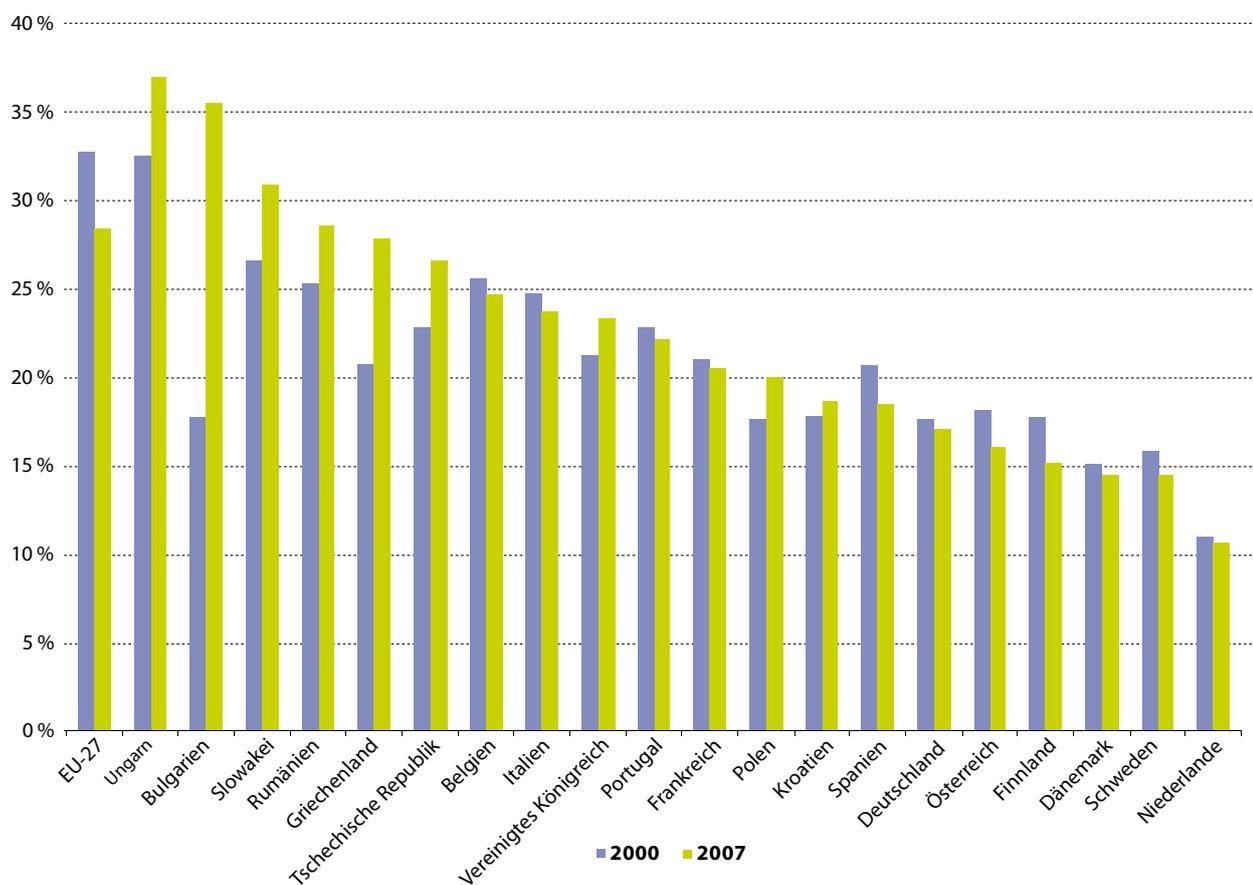
Tabelle 4.1: Streuung des regionalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) je Einwohner, 2000-2007 ⁽¹⁾
(pro Einwohner)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
EU - 27	32,7	31,8	31,0	30,4	29,6	29,5	29,0	28,3
Belgien	25,5	25,6	25,6	25,2	25,3	25,7	24,9	24,5
Bulgarien	17,6	20,6	24,4	23,6	25,2	26,4	31,1	35,4
Tschechische Republik	22,7	24,3	24,8	24,9	24,2	25,1	25,4	26,5
Dänemark	15,0	:	:	:	:	16,2	14,9	14,4
Deutschland	17,6	17,9	17,9	17,8	17,5	17,2	17,1	17,0
Estland	—	—	—	—	—	—	—	—
Irland	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland	20,6	21,8	24,2	25,4	26,4	26,0	24,9	27,8
Spanien	20,5	20,3	19,8	19,1	18,8	18,4	18,4	18,4
Frankreich	20,9	20,5	20,5	20,7	19,9	20,3	20,0	20,4
Italien	24,7	24,3	24,2	24,3	24,2	23,9	23,6	23,7
Zypern	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	—	—	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—
Luxemburg	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	32,4	33,4	36,0	34,5	34,1	35,9	37,8	36,9
Malta	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande	10,9	10,9	11,2	11,0	11,3	11,9	11,5	10,6
Österreich	18,1	18,4	18,7	18,0	16,8	16,6	16,4	16,0
Polen	17,6	18,2	18,1	18,3	18,7	19,4	19,6	19,9
Portugal	22,8	22,1	22,8	22,8	23,0	23,3	22,7	22,1
Romania	25,3	22,8	23,3	23,7	23,0	27,0	27,5	28,5
Slowenien	—	—	—	—	—	—	—	—
Slowakei	26,5	27,3	28,2	27,7	27,9	31,8	30,0	30,8
Finnland	17,6	17,5	16,8	15,4	15,7	15,4	15,9	15,1
Schweden	15,7	14,8	15,3	14,8	15,6	16,4	14,9	14,4
Vereinigtes Königreich	21,1	21,3	22,5	22,4	22,3	22,6	22,7	23,3
Kroatien	:	17,8	18,0	18,3	17,6	19,2	19,0	18,6

⁽¹⁾ Streuung des regionalen BIP auf der Ebene NUTS 2.

Quelle: Eurostat ([reg_e0digdp](#)).

Abbildung 4.2: Streuung des regionalen BIP je Einwohner, in KKS, NUTS-Ebene 2, 2000 und 2007 ⁽¹⁾ (%)



⁽¹⁾ Die regionale Streuung ist nicht anwendbar für Estland, Irland, Zypern, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta und Slowenien; Kroatien, 2001 und 2007.

Quelle: Eurostat ([reg_e0digdp](#)).

Tabelle 4.2: Anteile der Bevölkerung mit Wohnsitz in wirtschaftlich stärkeren und schwächeren Regionen

Anteile der Bevölkerung von EU-27 mit Wohnsitz in Regionen mit einem BIP je Einwohner von	1998-2000	2005-2007
> 125 % von EU-27= 100	24,5	20,4
> 110 % bis 125 % von EU-27= 100	17,2	16,6
> 90 % bis 110 % von EU-27= 100	20,1	25,0
> 75 % bis 90 % von EU-27= 100	10,9	13,5
weniger als 75 % von EU-27= 100	27,2	24,5
weniger als 50 % von EU-27= 100	15,2	10,7

Quelle: Eurostat ([tgs00005](#)).



entspricht. Gleichzeitig ist das BIP jedoch in zwei griechischen und zwei italienischen Regionen mit insgesamt 6,8 Millionen Einwohnern, d. h. etwa 1,4 % der EU-Bevölkerung, wieder unter die 75%-Grenze gefallen. Wenn man beide Entwicklungen einander gegenüberstellt, ergibt sich, dass durch die wirtschaftliche Entwicklung zwischen den Dreijahreszeiträumen 1998-2000 und 2005-2007 die Bevölkerung in Regionen mit einem BIP von mehr als 75 % um gut 9 Millionen Einwohner gewachsen ist.

Diese Ergebnisse im Bereich der 75%-Grenze legen die Vermutung nahe, dass die wirtschaftlich schwächeren Regionen in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts nur unwesentlich vom Konvergenzfortschritt in der EU profitiert haben.

Eine genauere Analyse zeigt jedoch, dass zahlreiche Regionen mit einem BIP von weniger als 75 % des EU-27-Durchschnitts erhebliche Fortschritte gemacht haben, auch wenn es ihnen dabei nicht gelang, den 75%-Grenzwert zu überspringen. So nahm die Bevölkerung, die in Regionen mit einem BIP von weniger als 50% des Durchschnittswerts wohnt, zwischen den Dreijahreszeiträumen 1998-2000 und 2005-2007 um mehr als ein Viertel von 15,2 % auf 10,7 % und damit um über 20 Millionen Einwohner ab.

Eine Betrachtung der 20 nach dem Stand von 1998-2000 wirtschaftlich schwächsten Regionen, in denen zu der Zeit 8,4 % der EU-Bevölkerung wohnten, zeigt zudem, dass auch diese Gruppe vorangekommen ist: Ihr BIP je Einwohner stieg zwischen 1998-2000 und 2005-2007 von 28,0 % auf 36,1 % des EU-27-Durchschnitts; hier zeigt sich insbesondere der kräftige Aufholprozess, der in Bulgarien und Rumänien in Gang gekommen ist.

Zusammenfassung

Das BIP je Einwohner (in KKS) weist im Jahr 2007 für die hier betrachteten 271 NUTS-2-Regionen der EU-27 mit einem Faktor von 13,1:1 eine nach wie vor sehr große, aber im mittelfristigen Verlauf rückläufige Spannweite auf. Von den 30 Niveau-2-Regionen der Kandidatenländer Kroatien, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und Türkei erreichen lediglich zwei ein Niveau von annähernd drei Viertel des EU-27-Durchschnitts. Das niedrigste BIP je Einwohner aller 30 hier betrachteten Länder weisen die beiden Regionen Van (15 % des EU-27-Durchschnitts) und Agri (18,2 %) im äußersten Osten der Türkei auf. Diese Werte liegen etwa ein Drittel unterhalb des Niveaus

der am wenigsten prosperierenden EU-Region Severozapaden in Bulgarien.

Innerhalb der einzelnen Länder zeigen sich Spannungen bis zu einem Faktor von 4,9 in der Türkei. Innerhalb der EU-27 liegen die Werte zwischen 4,6 und 1,5; dabei sind die regionalen Divergenzen in neuen Mitgliedstaaten meist größer als in EU-15-Ländern.

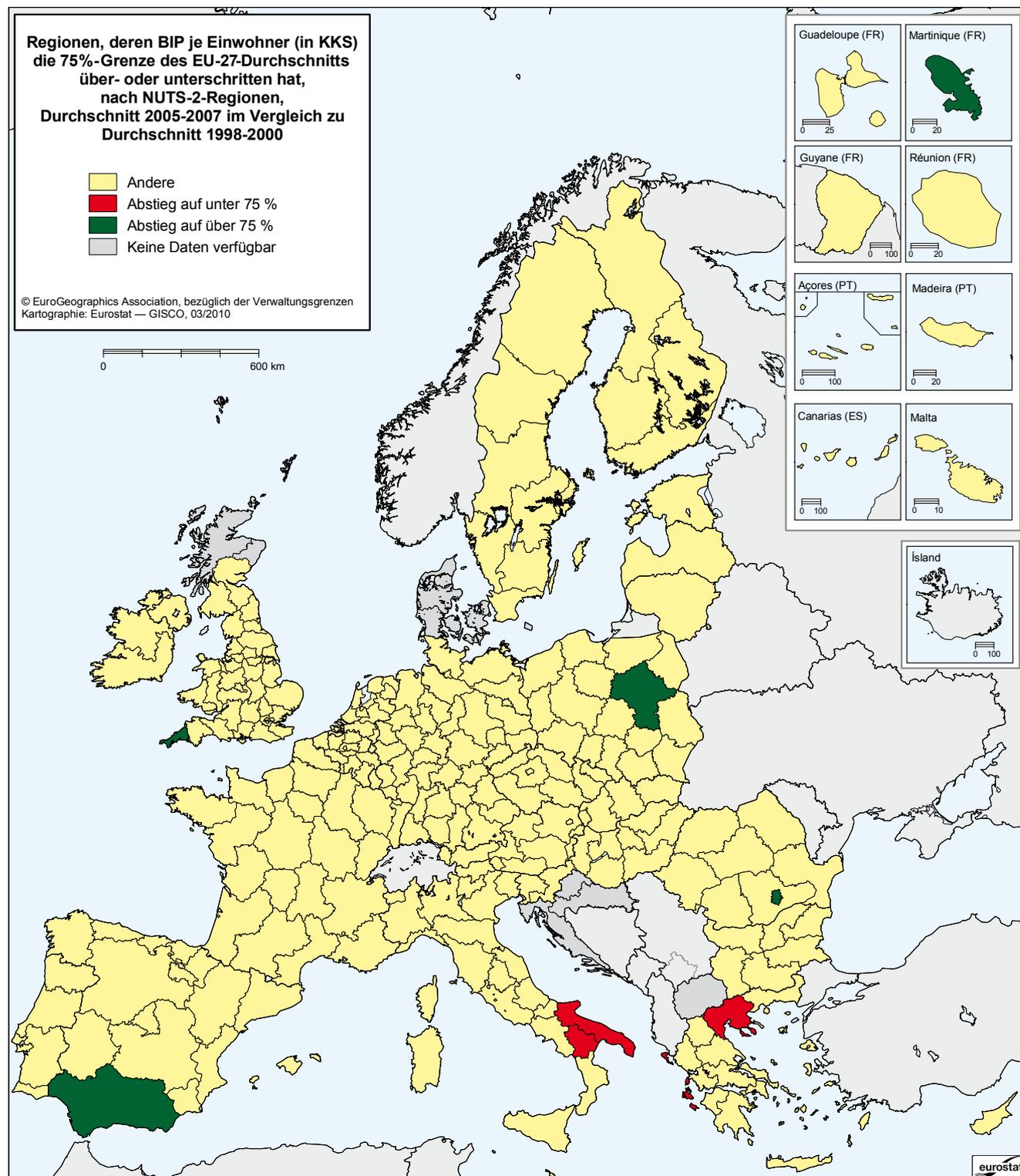
Im Jahr 2007 lag das BIP in 67 Regionen unter 75 % des EU-27-Durchschnitts. In diesen 67 Regionen haben 24,4 % der EU-Bevölkerung ihren Wohnsitz, davon knapp drei Viertel in neuen Mitgliedstaaten und gut ein Viertel in EU-15-Ländern. Erweitert man die Betrachtung auf den für die EU-Strukturpolitik wichtigen Dreijahresdurchschnitt 2005-2007, so ergeben sich sehr ähnliche Werte: 68 Regionen mit 24,5 % der Bevölkerung erreichen weniger als 75 % des EU-27-Durchschnitts.

Betrachtet man die Entwicklung über den Siebenjahreszeitraum 2000-2007, so fallen in den EU-15-Ländern dynamische Wachstumsprozesse in Griechenland, Spanien, Irland und einigen Regionen des Vereinigten Königreichs, Finnlands und Schwedens auf. Dem steht eine relativ ungünstige wirtschaftliche Entwicklung in den meisten Regionen in Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und Portugal gegenüber.

In den neuen Mitgliedstaaten erkennt man deutlich überdurchschnittliches Wachstum vor allem in den baltischen Ländern, Rumänien, der tschechischen Republik, der Slowakei sowie den meisten polnischen Regionen. Das Gleiche gilt für Kroatien, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und die Mehrheit der türkischen Regionen.

Der in den neuen Mitgliedstaaten zu beobachtende Aufholprozess erreicht für den Zeitraum 2000-2007 eine Größenordnung von jährlich etwa 1,5 Prozentpunkten des EU-27-Durchschnitts und hat sich damit im Vergleich zu den neunziger Jahren erheblich beschleunigt. Das BIP je Einwohner (in KKS) der zwölf Länder erhöhte sich dadurch von 45 % des EU-27-Durchschnitts im Jahr 2000 auf 56 % im Jahr 2007. Die scharfe wirtschaftliche Krise der Jahre 2008 und 2009 lässt allerdings befürchten, dass sich dieser Rhythmus gegen Ende des Jahrzehnts verlangsamen wird. Erste in einigen Mitgliedstaaten für 2008 und 2009 vorliegende Daten legen jedoch die Vermutung nahe, dass die Rezession in ländlichen Regionen und Gebieten mit wirtschaftlichem Entwicklungsrückstand weniger scharf war als in Regionen mit hohem BIP je Einwohner oder mit hoher Exportabhängigkeit.

Karte 4.4: Regionen, deren BIP je Einwohner (in KKS) die 75%-Grenze des EU-27-Durchschnitts über- oder unterschritten hat, nach NUTS-2-Regionen, Durchschnitt 2005-2007 im Vergleich zu Durchschnitt 1998-2000



Quelle: Eurostat ([reg_e2gdp](#)).



Anmerkungen zur Methodik

Kaufkraftparitäten und internationale Volumenvergleiche

Die Unterschiede zwischen den BIP-Werten verschiedener Länder, selbst nach Umrechnung in eine gemeinsame Währung mit Hilfe von Wechselkursen, sind nicht allein auf unterschiedliche Waren- und Dienstleistungsvolumina zurückzuführen. Auch die Preisniveauelemente trägt einen beträchtlichen Anteil dazu bei. Wechselkurse werden von zahlreichen Faktoren bestimmt, die Angebot und Nachfrage auf den Devisenmärkten beeinflussen, wie z. B. internationaler Handel, Inflationserwartungen und Zinsgefälle. Deshalb ist die Konvertierung mit Wechselkursen bei länderübergreifenden Vergleichen nur eingeschränkt sinnvoll. Für einen genaueren Vergleich ist es erforderlich, spezielle Umrechnungsfaktoren zu verwenden, um die Preisniveauelemente zwischen den Ländern auszuschalten. Kaufkraftparitäten (KKP) sind solche Umrechnungsfaktoren, die Wirtschaftsindikatoren von nationalen Währungen in eine künstliche gemeinsame Währung konvertieren, Kaufkraftstandard (KKS) genannt. KKP lassen sich daher dazu verwenden, das BIP sowie andere wirtschaftliche Aggregate (z. B. Konsumausgaben für bestimmte Produktgruppen) verschiedener Länder in vergleichbare Ausgabenvolumina umzurechnen, die dann in KKS-Einheiten ausgedrückt werden.

Durch die Einführung des Euro sind zum ersten Mal direkte Preisvergleiche zwischen den Ländern der Eurozone möglich geworden. Der Euro hat jedoch in den einzelnen Ländern der Eurozone abhängig vom nationalen Preisniveau unterschiedliche Kaufkraft. Zur Berechnung von reinen Volumenaggregaten in KKS müssen daher weiterhin KKP auch für die Mitgliedstaaten berechnet werden, die der Eurozone angehören.

In ihrer einfachsten Form sind KKP Preisverhältnisse zwischen Preisen für ein und dieselbe Ware oder Dienstleistung in verschiedenen Ländern in deren jeweiliger Landeswährung (z. B. kostet ein Brot in Frankreich 2,30 EUR, in Deutschland 1,90 EUR oder 2,40 GBP im Vereinigten Königreich usw.). Für die Preiserhebungen wird ein Korb vergleichbarer Waren und Dienstleistungen verwendet. Diese sind so ausgewählt, dass sie die gesamte Breite der Waren und Dienstleistungen repräsentieren und die Verbrauchsstrukturen der verschiedenen Länder berücksichtigen. Die einfachen Preisverhältnisse auf Produktebene werden anschließend aggregiert zu KKP für Produktgruppen, dann für den gesamten Verbrauch und schließlich für das BIP. Um einen Bezugswert für das Berechnungsverfahren der KKP festzulegen, wird gewöhnlich ein Land als Basisland benutzt und auf 1 gesetzt. Für die Europäische Union ist die Auswahl eines einzelnen Landes als Basis ungeeignet. Deshalb wird in der EU der KKS als künstliche gemeinsame Referenzwährungseinheit verwendet, um das Volumen der Wirtschaftsaggregate im räumlichen Vergleich in realen Werten darzustellen.

Leider ist die Berechnung von regionalen Umrechnungsfaktoren auf absehbare Zeit aus Kostengründen nicht möglich. Stünden solche regionalen KKP zur Verfügung, würde das BIP in KKS für zahlreiche periphere und ländliche Regionen der EU höher ausfallen als bei Verwendung von nationalen KKP.

Ein Ranking der Regionen kann sich verändern, wenn man in KKS statt in Euro rechnet. So liegt z. B. im Jahr 2007 die schwedische Region Östra Mellansverige mit einem BIP je Einwohner von 31 300 EUR vor der spanischen Region Madrid, die 30 600 EUR verzeichnet. In KKS jedoch liegt Madrid mit 34 100 KKS je Einwohner vor Östra Mellansverige, welches 26 500 KKS je Einwohner aufweist.

Von der Verteilung her gesehen führt die Verwendung von KKS statt Euro zu einer Glättung, da Länder mit einem sehr hohen BIP je Einwohner in der Regel auch ein relativ hohes Preisniveau aufweisen. Die Spannweite des BIP je Einwohner der NUTS-2-Regionen in der EU-27 sinkt dadurch von 93 400 in EUR auf 76 900 in KKS.

Das BIP je Einwohner in KKS ist die zentrale Variable zur Festlegung der Förderfähigkeit der NUTS - Ebene-2-Regionen im Rahmen der Strukturpolitik der Europäischen Union.



Streuung des regionalen BIP je Einwohner

Seit 2007 berechnet Eurostat einen abgeleiteten Indikator, der die regionalen Abweichungen des BIP je Einwohner vom jeweiligen nationalen Durchschnitt erfasst und zwischen den Ländern vergleichbar macht.

Für ein gegebenes Land wird die Streuung D des regionalen BIP der Regionen der Ebene 2 bzw. 3 definiert als Summe der absoluten Abweichungen zwischen regionalem und nationalem BIP je Einwohner, gewichtet mit dem Bevölkerungsanteil der Region und ausgedrückt in Prozent des nationalen BIP je Einwohner:

$$D = 100 \frac{1}{Y} \sum_{i=1}^n | (y_i - Y) | (p_i / P)$$

In der obigen Gleichung ist:

y_i das regionale BIP je Einwohner der Region i

Y das BIP je Einwohner im nationalen Durchschnitt

p_i die Bevölkerung der Region i

P die Bevölkerung des Landes

n die Zahl der Regionen des Landes

Der Wert der Streuung des BIP je Einwohner ist gleich Null, wenn die Werte des regionalen BIP in allen Regionen des Landes oder des Wirtschaftsraums (etwa der EU-27 oder der Eurozone) identisch sind, und er wird, *ceteris paribus*, einen Anstieg aufweisen, wenn sich die Abweichungen zwischen den Werten des regionalen BIP je Einwohner unter den Regionen vergrößern. Ein Wert von z. B. 20 % bedeutet also, dass das mit der regionalen Bevölkerung gewichtete BIP je Einwohner aller Regionen des jeweiligen Landes um durchschnittlich 20 % vom nationalen Wert abweicht.

Der EU-27-Wert wird berechnet, indem die EU-27 wie ein Land behandelt wird, d. h., es werden jeweils nur die Ebene-2- bzw. -3-Regionen berücksichtigt. Die jeweils übergeordneten (NUTS-2-), NUTS-1- bzw. nationalen Werte werden also nicht bei der Berechnung verwendet, um eine Doppelberücksichtigung auszuschließen.

Die auf der Website von Eurostat veröffentlichten Zahlen zur Streuung des BIP beruhen auf dem BIP je Einwohner in Kaufkraftstandards (KKS).